Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 11 (1866)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrer-Zeitung.
Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XI. Jhrg. Samstag, den 15. September 1866. Nr. 37.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 4/5 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen, Kt. Thurgau, Anzeigen an den Verleger, J. Feierabend in Kreuzlingen, zu adressiren.

Schulbericht aus Appenzell A. Rh. von 1855—1865.

Wenn Cousin in seinen Briefen über das Unterrichtswesen in Sachsen, Preußen und Holland sagt: „les écoles d'un pays sont ce que sont les hommes chargés de les visiter, d. h. die Schulen eines Landes sind, was diejenigen sind, die sie zu beaufsichtigen haben, so liegt in dieser Behauptung eine bedeutende und augenfällige Uebertreibung. Wenn dagegen der Éducateur meint: „ein gutes Unterrichtsgesetz, gute Verordnungen, gute Seminare zur Heranbildung tüchtiger Lehrer, gute Lehrmittel, Lehrpläne und ordentliche Lehrerbesoldungen reichen allein noch nicht hin, um wirklich gute Schulen zu erhalten; neben allem dem sei namentlich noch die Schulinspektion ein gar wichtiger Faktor für das Gedeihen der Schule", so sind wir vollkommen damit einverstanden. Ebenso sind wir auch der Ansicht, daß die Schulaufsicht an manchen Orten wesentlich zu wünschen übrig lasse. Bald fehlt es an der Organisation, bald an den Persönlichkeiten. Giebt es auch an verschiedenen Orten ganz tüchtige Inspektoren, welche ihrem Amte vollständig gewachsen sind, mit Liebe und Hingebung demselben leben und auf Schule und Lehrer einen heilsamen Einfluß ausüben, so mangelt dagegen andern die erforderliche allgemeine oder pädagogische Bildung, das rechte Verständniß für die Aufgabe und die Schwierigkeiten des Lehrerberufs, die Billigkeit des Urtheils oder auch das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit, und die besten werden oft müde in ihrem keineswegs leichten Amt, es tritt ein allzu häufiger Wechsel ein und der schadet unter Umständen mehr als der Lehrerwechsel, indem durch die Widersprüche zwischen den einander ablösenden Inspektoren der Einfluß des ganzen Instituts geschwächt, mitunter auf ein Minimum beschränkt wird. Als einen Mangel müssen wir es auch bezeichnen, wenn, wie mancher Orten geschieht, Jahre hindurch der Lehrer nie vernimmt, wie eigentlich seine Schule und seine Leistungen beurtheilt werden, was von seinem Wirken Anerkennung findet, was man dagegen mißbilligt und nach welchen Richtungen er ändern und bessern soll. In dieser Hinsicht ist der Schulbericht aus Appenzell A. Rh., verfaßt von Hrn. Pfr. Heim, ein sehr interessantes und lehrreiches Aktenstück, das nicht nur werthvolles statistisches Material enthält, sondern auch über den Zustand jeder einzelnen Schule und des Schulwesens überhaupt ein offenes, wie uns scheint, wohlerwogenes und nicht unbilliges Urtheil abgiebt, das nicht verfehlen wird, zur Beseitigung noch vorhandener Uebelstände und zur äußern und innern Hebung der Schule wesentlich beizutragen. Wir kennen keinen zweiten Kanton, mit einem ebenso einläßlichen, sorgfältigen, alle Verhältnisse ins Auge fassenden und öffentlich im Druck erschienenen Schulbericht.

Der Schulbericht von Appenzell A. Rh. ist ein stattliches Oktavbändchen von 160 Seiten. Nach einer Zuschrift der Landesschulkommission an den Tit. Gr. Rath behandelt er: I. die einzelnen Schulen (öffentliche und Privatprimarschulen, Waisenschulen, Realschulen und Kantons-

schule); II. das Schulwesen im allgemeinen (Leitung der Schulen; Wahl, Entlassung und ökonomische Stellung der Lehrer; Schulhäuser und Lehrzimmer; Schulzeit, Halb- und Ganztagsschulen, Klasseneintheilung; Schulprüfungen und Ferien; Aufnahme und Entlassung der Schüler; Schülerzahl, Versäumnißtabellen; Lehrmittel und Apparate; Intellektuelles; Disziplinarisches; Allgemeines über die höhern Schulen; Primarschulfonds 1855 und 1865). Ein Anhang bespricht die Kleinkinder-, Arbeits- und Fortbildungsschulen und Jugendbibliotheken. Tabellarische Beilagen geben eine Uebersicht über Besoldung und Emolumente der Primarlehrer, Absenzenwesen und Schülerzahl. Durchweg sind die Inspektionsberichte der beiden letzten Jahre, theilweise auch die frühern Berichte seit 1855 benützt worden; die Zusammenstellung hat jedenfalls bedeutende Arbeit erfordert. Neben den Spezialberichten muß dem Referenten aber überdies ein reiches Material aus der eigenen Anschauung zu Gebote gestanden haben.

Der Bericht über **die einzelnen Schulen** verbreitet sich über die Schülerzahl, Absenzen, Klasseneintheilung, gebrauchte und mangelnde Lehrmittel, Art der Beschaffung und Kosten für die Schreibmaterialien, Lokal, Fondationen, Besoldung, Ordnung und Reinlichkeit, Schulbesuche, wichtigere Veränderungen der oder dieser Art seit 10 Jahren, und giebt schließlich ein kurzes Urtheil über die Leistungen und den Zustand der Schule. Wir geben beispielsweise einige Auszüge, mit Weglassung der Namen.

1. Die Schule macht einen guten Eindruck. Sie hat sich in den letzten Jahren augenscheinlich gehoben und es ist nur zu wünschen, daß der neue Lehrer im Stande sei, die Schule dauernd auf dem Standpunkte zu erhalten, worauf sie von seinen Vorgängern nicht ohne Mühe gebracht worden ist. Aufmerksamkeit und Ruhe der Schüler wird besonders hervorgehoben.

2. Diese Schule gehört zu den besten im Lande. Ihre Leistungen sind beinahe in allen Fächern, besonders aber in der Sprache, also im Hauptfach, sehr befriedigend. Erwähnenswerth ist, daß der Lehrer für Anschaffung von Lehrmitteln bedeutende Opfer gebracht hat.

3. Die Leistungen sind im ganzen befriedigend. Auf die schwächern Schüler sollte indessen mehr Rücksicht genommen werden. Die Weißhauptschen Jugendliederhefte sind in einem schlimmen Zustande.

4. Mehr Wärme im Unterricht! so werden auch die Schüler erwachen und frischer lesen und antworten. Das ist's, was vor allem dieser Schule noth thut, wenn sie neben den andern eine ebenbürtige Stellung einnehmen soll.

5. Pädagogisch unzulässig und wider den Lehrplan ist der Gebrauch des Katechismus in den Nachmittagsklassen der Alltagsschule.

6. Der Lärm der Weberei unter dem Schulzimmer (in einer Waisenhausschule) wirkt zu Zeiten störend ein..

7. Von den neuen Lehrmitteln fehlt noch das Lesebuch von Eberhard. Die Bündner Briefsammlung ist in zu wenig Exemplaren vorhanden. Die vom Lehrer angefertigten Schreibvorlagen sind Eigenthum der Schule, Wepf's Jugendlieder (!) Eigenthum der Schüler. Eine Orgel fördert (?) den Unterricht im Singen. Das Rechnen ist mit 2½ Stunden zu spärlich bedacht.

8. Wohl einzig hier ist das treffliche Bilderwerk von Schreiber und Schill für den Anschauungsunterricht in den Unterklassen zu finden. Die Oberschule im Dorf hat geologische (!) Wandkarten. Die Unterschule hat keine biblischen Geschichten. Jede der 6 Schulen erhält monatlich wenigstens einen Besuch, aber sehr selten von weltlichen Mitgliedern der Schulkommission. Die Aufsicht ist fast ausschließlich dem Pfarrer überlassen.

9. Der seit der Inspektion zurückgetretene Lehrer wußte in der Nachmittagsschule immer noch recht befriedigende Resultate zu erzielen; in der Vormittags- und noch mehr in der Uebungsschule dagegen sanken die Leistungen und war die Disziplin mangelhaft. Die Uebungsschule hatte Schüler, welche dem Lehrer vollständig über den Kopf gewachsen waren.

10. Obgleich der Oberschule die besten und fähigsten Knaben durch die Mittelschule entzogen werden, darf man sie doch in mancher Hinsicht als eine Musterschule tariren. Mit Ausnahme der Kalligraphie wird in allen Fächern Vor-

treffliches geleistet und es herrscht hier eine Ruhe und Stille, wie in wenig andern Schulen.

11. Nach zweimaligem Lehrerwechsel wurde hier ein ganz junger Gemeindsbürger angestellt. Die Leistungen sind mittlere und die Disziplin etwas locker. Die Schule wird durchschnittlich jeden Monat 3 Mal besucht.

12. Es ist Leben in dieser Schule, das rechte Leben, das sammelt und nicht zerstreut; sie läßt deßhalb einen wohlthuenden Eindruck zurück. Die Leistungen sind durchweg sehr befriedigend. Ungemein fördernd wirken die häuslichen Sprach- und Rechenaufgaben ein, auf welche in beiden Schulen dieser Gemeinde wohl mehr Fleiß verwendet wird, als in irgend einer andern.

Dem **allgemeinen Theil** des Berichtes entnehmen wir folgende Notizen.

Leitung der Schulen. In der Regel ist das Schulwesen Gemeindssache, die Schulfonds Gemeindsgüter; nur in 6 Gemeinden existirt wenigstens theilweise noch die Rhodeverwaltung. Der Stern des Rhodewesens ist sichtlich am Erbleichen. Die spezielle Leitung des Schulwesens steht den Gemeindsschulkommissionen zu, welche von den Vorsteherschaften ernannt werden. Neu ist die Bestimmung, daß die Thätigkeit der Gemeindsschulkommissionen von der Landesschulkommission überwacht werden soll. Die Beiziehung der Lehrer zu den Verhandlungen der Schulkommission kommt immer noch sehr selten vor.

Wahl und Entlassung der Lehrer. In den meisten Gemeinden steht die Wahl und Entlassung, wie auch die Festsetzung der Besoldung, bei der Vorsteherschaft oder bei der Kirchhöre, und da, wo noch Rhodegemeinden bestehen, theils bei der Rhode, theils bei der gemeinsamen Kirchhöre. Die jährlichen Erneuerungswahlen kommen nur noch in einzelnen Gemeinden des Vorderlandes vor; die Landesschulkommission dringt auf Abschaffung derselben, nicht ohne Erfolg in einzelnen Gemeinden.

Oekonomische Stellung. Seit 10 Jahren hat Appenzell A. Rh. rühmliche Anstrengungen gemacht, die ökonomische Stellung der Lehrer zu verbessern. 1855 betrug die fixe Besoldung im Minimum 352, im Maximum 800, im Durchschnitt 615 Fr.; 1864 im Minimum 700, im Maximum 1000, im Durchschnitt 850 Fr. Die Gesammtausgaben der Gemeinden für die Lehrer an öffentlichen, Waisen- und Mittelschulen stiegen in 10 Jahren von 48,780 auf 73,480 Fr., vermehrten sich also um 24,700 Fr. Die Primarschulfonds erhielten einen Zuwachs von 215,927 Fr.; 1855 betrugen sie 996,702 Fr.; 1865 dagegen 1,212,629 Fr. In einer einzigen Gemeinde haben sie sich (um 6000 Fr.) vermindert. Schulgeld wird nur noch in 3 Gemeinden bezogen.

Schulhäuser und Lehrzimmer. Weitaus die meisten sind in gutem Zustand. Neu gebaut wurden 8 Schulhäuser, andere Neubauten sind bereits in Angriff genommen oder wenigstens beschlossen. Nur noch 3 Schulbezirke sind ohne eigenes Schulhaus und 4 Lehrer ohne freie Wohnung. Im ganzen zählt das Land 65 besondere Primarschulhäuser, darunter 7 Doppelhäuser.

Schulzeit und Klasseneintheilung. Alle Schüler haben jetzt die Alltagsschule vom 6. bis wenigstens zum zurückgelegten 12. Altersjahr zu besuchen und der Austritt darf nur im Frühjahr erfolgen. Von da an bis zur Konfirmation (16. Jahr) besuchen die Kinder wöchentlich 3—3½ Stunden die Uebungs-(Repetir-)schule. Die Oberklassen erhalten an 5 Vormittagen im Winter 3, im Sommer 3½ Stunden Unterricht, die Unterklassen an 4—5 Nachmittagen je 3 Stunden. Der Samstag Nachmittag ist in den meisten Gemeinden frei. Entgegen der Schulordnung wurde in 3 Schulen nicht das ganze Jahr Schule gehalten, in B. nur 48, in T. 46—48, in W. 42—44 Wochen. Die jährliche Ferienzeit scheint 2 Wochen zu betragen. Gewöhnlich sind in der Vormittagsschule die Kinder vom 9.—12., in der Nachmittagsschule die vom 6.—9. Jahr; bisweilen sind aber auch dort 4 und hier nur 2 Jahrgänge vereinigt. Die natürlichste Klasseneintheilung nach Jahrgängen findet sich noch nicht überall; hie und da werden auch noch alle Klassen zusammengezogen in Fächern, die sich nicht dazu eignen.

Absenzen. Auf 5560 Alltags- und 2840 Uebungsschüler kamen im Schuljahr 1863/64 im Sommer 26,452 (durchschnittlich 4), im Winter 36,938 (durchschnittlich 7) entschuldigte,

und im Sommer 13,040, im Winter 9906 (durchschnittlich 2) unentschuldigte Absenzen; die Zahl der Kinder mit keinen unentschuldigten Absenzen betrug im Sommer 2038, im Winter 2348. Mit Rücksicht auf den Schulbesuch in der Alltagsschule erhielten im Winter 1864/65 7 Kirchgemeinden die Note „sehr befriedigend", 11 „befriedigend", 2 „mittelmäßig"; im Sommer 1863 nur 1 „sehr befriedigend", 13 „befriedigend", 5 „mittelmäßig" und 1 „unbefriedigend". Die Versäumnißtabellen werden durchschnittlich genau und instruktionsgemäß geführt. Einige Lehrer sind in der Entschuldigung der Absenzen zu lax. Ebenso unterbleiben noch bisweilen die vorgeschriebenen Verwarnungen und Strafeinleitungen gegenüber nachlässigen Eltern.

Lehrmittel. 1855 war noch theils über beispiellose Verschiedenheit der Lehrmittel, theils über Mangel an wirklich guten Schulbüchern sehr zu klagen. 1865 kann auch in dieser Hinsicht ein Fortschritt namhaft gemacht werden. Eine Kommission, aus Mitgliedern der Landesschulkommission und der Lehrerschaft gebildet, sollte die Lehrmittelfrage in Berathung ziehen und die Einführung neuer und obligatorischer Lehrmittel vorbereiten. Ihre Thätigkeit ist heute noch nicht abgeschlossen. Doch sind bis jetzt schon eingeführt worden: Erstes und zweites Lesebuch für die Schulen des Kantons Appenzell A. Rh. (bei Schläpfer in Herisau), biblische Geschichte von Pfeiffer, Lesebuch von Eberhard 1. — 3. Theil, in einer Separatausgabe für Appenzell, Kantonskarte, Regeln und Wörterverzeichniß für Rechtschreibung und Zeichensetzung, herausgegeben vom schweiz. Lehrerverein. Daneben erschien das religiöse Gedächtnißbuch in neuer Auflage. Diese Lehrmittel wurden den Gemeinden zu ermäßigten Preisen erlassen, die Kantonskarte, 1 Ex. „Regeln und Wörterverzeichniß", 1 Ex. von Tschudi's Lesebuch und 1 Ex. von Kurz, Lehrbuch der hl. Geschichte, jeder Schule nebst Lehrplan, Schulverordnung u. s. w. als bleibendes Eigenthum zugestellt. Andere Lehrmittel sind noch in Arbeit. Vermißt werden noch an den meisten Orten: Schreibvorlagen, Zählmaschinen, Lesetabellen, Bilder für den Anschauungsunterricht, Religionsbuch für die Unterklasse und bessere Gesanglehrmittel.

Lehr- und Lektionsplan. Der neue Lehrplan wurde 1858 vom Gr. Rath genehmigt und es wird demselben ein nicht geringer Antheil an der Verbesserung des Schulunterrichts beigemessen, indem dadurch erst manchem Lehrer bestimmte Jahres- und Klassenziele zum klaren Bewußtsein gekommen. Mißbilliget wird es dagegen, daß die Lehrer nicht häufiger auf Grundlage des allgemeinen Lehrplanes speziellere Pläne für die Behandlung der einzelnen Fächer ausarbeiten. Mit Recht wird das als eine würdige und lohnende Aufgabe der Lehrerkonferenzen bezeichnet. Die Lektionspläne sind in verschiedenen Schulen noch sehr verschieden. Daß z. B. dem Lesen hier 2, dort 4, dem Rechnen hier 5, dort nur 2, der Geschichte und Geographie hier ½, dort 2 Stunden in der Vormittagsschule gewidmet werden, mag hinreichend beweisen, daß es allerdings „auch in Bezug auf die Stundenpläne nicht ist, wie es sein sollte, und wie es überall wäre, wenn die Wichtigkeit derselben und ihr Zusammenhang mit dem allgemeinen und besondern Lehrplan klar erkannt würde."

Leistungen und Disziplin. „Unsere Primarschulen leisten im Durchschnitt, was unter den gegebenen Verhältnissen gefordert werden kann; die Leistungen sind im ganzen befriedigend, in einigen Schulen gut bis sehr gut." In der Alltagsschule herrscht ein guter Geist; Gehorsam, Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Schüler lassen wenig zu wünschen übrig, während es in der Uebungsschule häufig an Lernbegierde fehlt. Fälle von Ungehorsam und schlimmer Aufführung sind selten. Den Lehrern gebührt das Zeugniß, daß sie in der Regel die Schulzucht mit Maß und Takt handhaben. Körperliche Züchtigungen scheinen in geringerem Maß und behutsamer als früher angewendet zu werden. Mit der Ordnung und Reinlichkeit in den Lehrzimmern und den Lehrmitteln steht es in weitaus den meisten Schulen gut, ebenso mit der Reinlichkeit der Schüler. Ein wirksames Disziplinarmittel sind mancher Orten die wöchentlich oder monatlich ausgestellten Zeugnisse über Fleiß, Betragen und Fortschritte der Schüler,

zugleich ein wohlthätiges Band zwischen der Schule und dem Elternhaus.

Für einmal müssen wir es uns versagen, noch weitere Auszüge aus dem reichhaltigen, wohl durchdachten und mit Liebe zur Sache abgefaßten Berichte mitzutheilen. Es mag da und dort vielleicht ein Lehrer nicht ganz zufrieden sein mit dem Urtheil, das über seine Schule gefällt wurde. Immerhin wird es ihm aber doch Stoff zum Nachdenken geben und kann ihn veranlassen, diesem oder jenem Zweig seiner Thätigkeit mehr Aufmerksamkeit zu schenken und etwa auch solche Schulen zu besuchen, die zu den besten gezählt werden. Die Möglichkeit des Irrthums wird auch ein Schulinspektor nicht in Abrede stellen; was ihn aber veranlassen sollte, ein ungünstigeres Urtheil zu fällen, als ihm eine sorgfältige Prüfung und wirkliche Ueberzeugung gebietet, das läßt sich nicht absehen. Wir halten eine derartige Berichterstattung nach größern Zwischenräumen für eine verdienstliche und wirksame Arbeit und möchten wünschen, daß dieses Beispiel von Appenzell A. Rh. mehr Nachahmung fände.

Zur Fortbildung der reiferen Jugend und der Erwachsenen.

(Eingesandt.)

Mit vielem Bedauern mag schon mancher, dem des Volkes Wohl und Weh am Herzen liegt, die nicht erfreuliche Beobachtung gemacht haben, daß ein gar großer Theil von dem, was unsere Volksschulen dem jugendlichen Geist und Herzen anzubilden und einzuprägen bemüht sind, schon in den ersten 5—6 Jahren, die auf die Schulzeit folgen, wieder verloren geht. An der oft gehörten Behauptung, daß die Zöglinge unserer Schulanstalten beim Eintritt ins Leben noch lange nicht auf jenem Standpunkte praktischer Befähigung stehen, wie die fortschreitende Zeit es fordert, ist nicht alles erdichtet. Es fehlt unserer heranwachsenden Jugend gar oft das Streben, in irgend einer Weise sich weiterzubilden, vielleicht an vielen Orten auch die Gelegenheit dazu; und diese sollte ihr geboten werden.

Vor etlichen Jahren hat sich in der Gemeinde E. unseres Kantons Th. durch die aufopfernden Bemühungen des dortigen Lehrers ein Verein jüngerer und älterer Männer gebildet, dessen Glieder in dem Streben nach Bildung des Geistes hie und da an einem Abende zusammensitzen, über irgend einen praktisch wichtigen Gegenstand der Wissenschaft, über bürgerliche Zustände und Verhältnisse, über dies und das, was den Sinn nutzbringend bethätigt und anregt, einen Vortrag anhören, in freier Diskussion nachher ihre Meinungen sich darüber mittheilen und so ein reges Leben unterhalten. — Kleine Beiträge der Mitglieder lieferten das Grundkapital zum Ankauf einer gewählten Bibliothek, die in kurzem auf gegen 200 Bände anwuchs, häufig gelesen wird und so für viele ein Born der Belehrung, der Weiterbildung und gehaltvollen Unterhaltung geworden ist.

Wenn wir solchem Streben in gewöhnlichen Landgemeinden unsere Anerkennung zollen und dasselbe zur Nachahmung empfehlen, so verdient die Art und Weise, wie unsere Nachbarn im Elsaß demselben Ziel zusteuern, ein Gleiches. — Da bildete sich im Département du Haut-Rhin (darin Colmar, Mühlhausen, Belfort) eine Gesellschaft, J. Dollfus und J. Macé an der Spitze, mit der ausgesprochenen Tendenz, die Gründung von Gemeindsbibliotheken zunächst in ihrem Departement, weiterhin aber auch außerhalb desselben mit allen möglichen Mitteln anzustreben. Vielorts haben die Gemeindsbehörden bereitwilligst diesen Bestrebungen hülfreiche Hand geboten und durch Beiträge aus öffentlichen Kassen die Sache unterstützt; freiwillige Subskriptionen warfen schöne Summen ab; die Privatwohlthätigkeit zeigte sich in ihrem neu geöffneten Feld oft bewunderungswürdig rege. Die „Gesellschaft" selber gieng überall mit Rath und That zur Hand: sie machte Vorschläge für eine zweckmäßige Auswahl der Schriften, schloß, um solche billigst zu erhalten, einen Vertrag mit einer Buchhandlung, gab ihren Rath bei Aufbewahrung der Bücher, bei Festsetzung des Ausleihungsmodus und griff überhaupt werkthätig jeder Regung unter die Arme. Schon manches Dutzend Gemeindsbibliotheken sind unter ihrer Leitung ins Leben getreten. Die Bü-

cherkataloge aller dieser Institute werden ein bescheidenes Plätzchen bei der Weltausstellung des folgenden Jahres okkupiren. — Freilich war auch mancher Gang, der um dieser Sache willen da- oder dorthin unternommen wurde, erfolglos. Oft klagen die Mitglieder, wie sie mit leeren Händen abgewiesen wurden, wie sich Behörden und Privaten hinter unstichhaltige Ausreden verschanzten und jedem gemeinnützigen Streben entgegentraten.

Den Mittheilungen der verschiedenen Bibliothekare an die „Gesellschaft", sowie den Jahres- und Monatsberichten der letztern ließe sich manche interessante statistische Notiz entnehmen über die Zahl der Leser im Vergleich zur Einwohnerzahl, über die Zahl der in bestimmten Zeiträumen gelesenen Bücher, über das Verhältniß der unterhaltenden Lektüre zur belehrenden, über die Mittel, ein fruchtbringendes Lesen zu erzielen u. s. w. — Wir übergehen dies und fügen nur hinzu, daß die „Gesellschaft" ihren Zweck, Weiterbildung der Erwachsenen, allerdings zunächst durch das Mittel der Bibliotheken zu erreichen sucht, daß sie aber namentlich im Winter und wo sich die Kräfte dazu finden, auch Lehrkurse, unsern Fortbildungsschulen entsprechend, ins Leben ruft, welche sich einer bedeutenden Frequenz und nicht geringer Erfolge erfreuen. —s—

Schulnachrichten.

Zürich. (Korr.) In Folge der Verfassungsänderung, wornach die Bezirksbehörden direkt vom Volke gewählt werden, fand eine Totalerneuerung sämmtlicher Bezirksschulpflegen statt. Diese bestehen aus 9 bis 13 Mitgliedern, von welchen je 3 durch die Lehrerkapitel und nur die übrigen vom Volke gewählt werden. Die Zahl der Mitglieder hängt von der Größe der einzelnen Bezirke ab; so haben die Bezirke Zürich, Hinweil und Winterthur das Maximum, also 13 Mitglieder; die Bezirke Meilen, Uster, Pfäffikon, Bülach und Regensberg je 11, die Bezirke Affoltern, Horgen und Andelfingen das Minimum, also 9 Mitglieder. Vom Volke waren also 88 Bezirksschulpflegerwahlen zu treffen. Gewiß hat ein solcher Akt seine Bedeutung, so daß die Lehrerzeitung wohl davon Notiz nehmen darf.

Da ist nun leider zum voraus die überall gemachte Beobachtung zu notiren, daß diesen Wahlen (sowie auch denjenigen in die Bezirkskirchenpflegen) bei weitem nicht die Bedeutung beigelegt wurde, wie den Wahlen ins Bezirksgericht und in den Bezirksrath. Dieses sind eben besoldete Stellen, während die Stellen in der Bezirkskirchen- und Bezirksschulpflege bloße „Ehrenstellen" d. h. unbesoldet sind; und da macht sich beim Volke bald die Ansicht geltend, es werden diese Behörden auch keine besondere Bedeutung haben. Auch von „oben" herab wurde diesen Wahlen geringe Aufmerksamkeit geschenkt. So fiel es allgemein auf, wie am Abend jedes Wahltages die Wahlergebnisse hinsichtlich der Stellen des Statthalters, des Gerichtspräsidenten, der Mitglieder des Bezirksgerichtes und des Bezirksrathes nach Zürich berichtet werden mußten; die andern Wahlergebnisse interessirten, wie es scheint, wenig. Mit Recht wurde diese Geringschätzung der Behörden für das Kirchen- und Schulwesen auch in der Presse getadelt.

Neben diesem mehr Unerfreulichen notiren wir gerne die Beobachtung, daß sich an den meisten Orten die rechte Bereitwilligkeit zur Uebernahme dieser Stellen zeigte. Eine Ausnahme hievon machte der Bezirk Zürich, wo die Blätter eine ganze Reihe von Ablehnungen einer Wahl in die Bezirksschulpflege brachten. In dieser Beziehung leuchtete Zürich den andern Bezirken nicht voran.

Was nun die Wahlen selber betrifft, so darf man mit denselben im allgemeinen durchaus zufrieden sein. Eine Uebersicht gäbe zu mancher Bemerkung Veranlassung. Unter den Gewählten befinden sich 23 Geistliche; am meisten hat Zürich, nämlich 4, in zwei Bezirken sind je 3, in fünf Bezirken je 2 und in drei Bezirken je 1 Geistlicher. Es ist also keine Bezirksschulpflege, in der nicht wenigstens Ein Geistlicher sitzt. Interesse fürs Schulwesen kann man den Geistlichen im allgemeinen nicht abstreiten; darum ist es gut, daß einzelne in die Bezirksschulpflegen gewählt werden. Nur loben können wir es, daß der ärztliche Stand bei diesen Wahlen mehr berücksichtigt wurde als früher. Wir zählen unter den Gewählten 13 Aerzte; diese Zahl ist indessen etwas

ungleichmäßig vertheilt, so daß doch noch 4 Bez. Schulpflegen sind, (Horgen, Uster, Winterthur und Andelfingen) die keinen Arzt in ihrer Mitte haben. Schon vermöge seiner Bildung ist der Arzt ein ganz geeignetes Mitglied der Bez. Schulpflege. Zudem nimmt man in neuester Zeit mit Recht weitaus mehr Rücksicht auf die sanitarische Seite der Schule, so daß die Mitwirkung des Arztes sehr erwünscht ist. Wenn vielorts die ersten Bezirksbeamten, Statthalter und Gerichtspräsidenten, trotz anderweitiger großer Geschäftslast eine Wahl in die Bez Schulpflege annehmen, so verdient dies alle Anerkennung. Kurz, man darf mit dem Wahlergebniß durchaus zufrieden sein. R.

— (Korr.) Jedes Wort zum Frieden ist aller Ehre werth. Hr. Sch. darf sich aber darüber beruhigen, daß der drohende Krieg zwischen den Primarlehrern und Sekundarlehrern im Kanton Zürich nicht heftig geführt werden wird. Denn in Zürich weiß man schon, daß es sich eigentlich nicht um einen **Primarlehrer**, sondern einfach um Hrn. **Fluck** handelte, der Vorschlag desselben aber einer gewissen Einleitung bedurfte, wozu dann dessen Eigenschaft als Primarlehrer dienlich schien. Hätte es sich wirklich in erster Linie um einen Primarlehrer gehandelt, so wäre der nächstliegende Vorschlag gewesen, den früher übergangenen Hrn. **Boßhard** zu wählen, und es gab manche, welche wirklich diesen Schluß nach jener Einleitung erwarteten. Es giebt aber auch solche, welche gegenwärtig jede der beiden Wahlen für sich allein für unpassend halten würden, und daher lieber entweder **beide zugleich** oder **gar keinen** wählen möchten, als auch diesen Anlaß zu benützen, die verdrießlichen Zwistigkeiten zu verewigen. Unser Vorschlag wäre, Hrn. **Näf** in Neumünster zum Präsidenten, Hrn. **Egg** in Thalweil zum Vizepräsidenten und Hrn. **Baumann** in Horgen zum Aktuar zu wählen. Möge auch dieses Wort zum Frieden als solches aufgenommen werden. D—s.

Uri. Uri arbeitet mit beschränkten Kräften, aber mit gutem Willen an der Hebung seines Schulwesens. Wir haben in Nr. 19 berichten können, wie der Landrath auf den Antrag des Erziehungs- und Regierungsrathes obligatorische Repetitionskurse für die Lehrer angeordnet, Sonntagsschulen empfohlen, die Einführung eines Lehrplanes verlangt und andere Beschlüsse gefaßt, die zur Hebung der allgemeinen Volksschule dienen. Nun arbeitet man daselbst an einer Reorganisation der Kantonsschule. Diese soll in Zukunft aus einem vollständigen Gymnasium mit 6 Jahreskursen und aus einer Realschule mit 4 Jahreskursen bestehen und der bisherige Staatsbeitrag auf 7000 Fr. erhöht werden. — Solche Fortschrittsbestrebungen begrüßen wir um so freudiger, da uns die besondern Schwierigkeiten nicht verborgen sind, mit denen die inneren Gebirgskantone im Schulwesen zu kämpfen haben. Wir hoffen es doch noch zu erleben, daß einmal der schweizr. Lehrerverein in Altorf, Schwyz oder Stans sein Fest feire und an den Stätten, wo die Wiege unserer Freiheit steht, neues Leben trinke und frische Kraft sammle zur Lösung der hl. Aufgabe, die das schweizr. Vaterland seinen Lehrern aufgetragen.

Offene Korrespondenz. R.: Erhalten. — W.: Um beurtheilen zu können, ob der Artikel überhaupt aufzunehmen sei, muß ich Sie bitten, mir vorerst gef. auch die Fortsetzung und den Schluß zuzustellen. Ob nicht schon im ersten Theil einige Restriktionen rathsam wären?

Anzeigen.

Beim Unterzeichneten ist für **10 Rappen** per Exemplar für Schulen zu beziehen:

Eine von ihm für die Singschule der Stadt Zürich veranstaltete **Sammlung von 26 dreistimmigen Liedern**, 2 Bogen stark.

Dieselbe bestens empfehlend, erbittet sich Briefe franko

Riesbach b. Zürich, den 10. Septbr. 1866.

[2 1] **J. Baur**, Lehrer.

☞ Vorräthig in **J. Heuberger's** Buchhandlung in Bern: [3,2]

Karte von Europa für die Hand der Schüler. Schön kolorirt einzeln 50 Rpn. Dutzendweise à 40 Rpn.

J. Staub's eidgenössischer Briefsteller und Geschäftsfreund für den häuslichen und öffentlichen Verkehr. Vierte Auflage. Preis 2 Fr. 50 Rpn.

Schweizers Fremdwörterbuch, geb. Fr. 4. 20.

Konkurs.

Für das „Wiener Pädagogium", einer seminaristischen Fortbildungsanstalt für die kommunalen Volksschullehrer, deren Errichtung der Gemeinderath der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien beschlossen, von welcher jedoch vorläufig nur die erste Klasse ins Leben treten soll, werden die Stellen des Direktors und des internen Lehrers hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Von dem Direktor wird vor allem beansprucht, daß er befähigt sei, außer den im Statute des Pädagogiums bezeichneten direktorialen Funktionen die theoretischen und praktischen Fächer der Pädagogik zu versehen. Ueberhaupt sollen der Direktor und der interne Lehrer die Mehrzahl der zu lehrenden Gegenstände, welche im ersten Jahrgang: Deutsche Sprache und Literatur, Mathematik, Naturgeschichte, Welt- und Heimatskunde, endlich Zeichnen sind, wozu im zweiten und dritten Jahrgang noch Physik und Chemie, Weltgeschichte, Anthropologie, Methodik und Geschichte der Pädagogik kommen, in der Art unter sich vertheilen, daß jeder von ihnen im ganzen wöchentlich 10 bis 14 Unterrichtsstunden übernimmt. Die von beiden nicht übernommenen Gegenstände, wohin die naturwissenschaftlichen Fächer und das Zeichnen gehören dürften, sollen externen Lehrkräften übertragen werden.

Mit der Stelle des Direktors ist vorerst ein Gehalt von 2500 fl. O. W. und ein Wohnungsbeitrag von 500 fl. O. W., mit der Stelle des internen Lehrers ein Gehalt von 1500 fl. O. W. und ein Wohnungsbeitrag von 300 fl. O. W. per annum verbunden.

Reflektanten sind ersucht, ihre Zuschriften sammt Belegen an die unterzeichnete Präsidialkanzlei, die auch weitere Auskünfte ertheilt, gef. bis **30. September** d. J. portofrei zu übersenden.

Wien, den 28. August 1866.

Vom Präsidium des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Der Bürgermeister:

Dr **Zelinka** m/p.

Die unterzeichnete Verlagshandlung beehrt sich hierdurch mitzutheilen, daß die von Hrn. Seminardirektor Dr. Scherr verfaßten neuen Lehrmittel für die drei Elementarklassen nunmehr in den zürcherischen Volksschulen obligatorisch eingeführt sind. Um deren Einführung auch in den Schulen anderer Kantone zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, dieselben bei partieweisem Bezuge und gegen Baarzahlung zu den nachstehenden, bereits für die Schulen des Kantons Zürich vereinbarten, niedrigen Preisen abzugeben.

1) **Scherr's Tabellenwerk** in 40 Blättern. Fr. 10. — Rp.
Dasselbe aufgezogen auf 40 Tafeln „ 30. — „
(Das Tabellenwerk enthält den im ersten, bereits vergriffenen, Hefte von „Mutter und Kind" enthaltenen Lehrstoff für die 1 Elementarklasse.)

2) **Scherr's Sprachbüchlein** für das zweite Schuljahr, kartonirt, mit Leinwandrücken 40 Rp.

3) **Dasselbe** für das dritte Schuljahr, kartonirt, mit Leinwandrücken 50 Rp.

Soeben ist nun fertig geworden:

Das Handbuch für Lehrer zu Obigem.

Elementar-Sprachbildung

durch den Unterricht im Sprechen, Schreiben und Lesen.

Kommentar und methodischer Leitfaden zu den Lehrmitteln für die drei untern Jahresklassen der zürcherischen Primarschule.

Von **Dr. Th. Scherr.**

Preis Fr. 1. 35.

Wir verbinden damit die weitere Mittheilung, daß auch eine billige Schulausgabe der unter dem Titel „Vater und Sohn" erschienenen „Lese- und Lernbüchlein" für die 4ten, 5ten und 6ten Jahresklassen schweizerischer Primarschulen, desselben Verfassers, im Drucke liegt und im Laufe dieses Monats zur Einführung gelangen kann.

Zürich, den 11. September 1866.

[2.1] **Orell, Füßli & Comp.**

Zu verkaufen.

Ein gutes **Klavier** und eine **Hausorgel** sind wegen Wegzug sehr billig zu verkaufen. [3.1]

Offene Lehrerstelle.

Die neue **Primarlehrerstelle** in Rothenwies in hier wird anmit zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Diejenigen Lehrer, welche auf diese den 1. November l. J. zu eröffnende Schule aspiriren, wollen sich bis **Ende September** bei Unterzeichnetem anmelden und ihre Zeugnisse beilegen. Nähere Auskunft ertheilt:

Gais, 29. August 1866. [2.2]

Heim, Pfarrer.

Beliebte Gesangmusik.

A. Für den Männerchor: **Album-Zusammenzug**, mit einem Anhang von 11 Märschen für Sängerausflüge, Preis netto 50 Rpn.; **heitere Lieder**, 1.—4. Heft, jedes à 25 Rpn. **Rigigruß** mit Deklamation netto à 15 Rpn. B. Für die Schule: **Jugendalbum** für 3 ungebrochene Stimmen, 1. und 2. Heftchen, jedes à 5 Rpn. netto, alles in Druck und Format des Synodalheftes, gegen Nachnahme bei [2.2]

L. Widmer, alt Lithograph in Oberstraß bei Zürich.